



**Brigitte Mayr und Michael Omasta**  
(SYNEMA, Gesellschaft für Film und Medien)

### **KEINE HEIMAT, NIRGENDWO! WIE DER FILM VON DISPLACED PERSONS ERZÄHLT**

Wir möchten in unserem Beitrag hilfreiches audiovisuelles Material zum Thema beisteuern zu Aspekten des Flüchtlings- und Staatenlosenproblems am Beispiel der Darstellung von „Displaced Persons“ im Spiel- und

Dokumentarfilm. Also einerseits jene Menschen in den Mittelpunkt unserer Betrachtung stellen, die, resultierend aus den Folgen und weit über das Ende des Zweiten Weltkriegs hinaus, über ein riesiges Territorium verstreut in weitläufige (unfreiwillige) Wanderungsbewegungen gezwungen wurden, andererseits den Bogen spannen zu aktuellen Problemen einer unzumutbaren Migrationspolitik, die ihr Heil nur darin sieht, Flüchtlinge zu denunzieren, rassistisch gegen sie zu argumentieren und vor allem – ohne irgendetwas aus der Geschichte gelernt zu haben – die Grenzen dicht zu machen.

Die vorrückenden alliierten Armeen trafen nach 1945 auf Millionen entwurzelter Menschen, ehemalige ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene, Zivilinternierte, Bombenflüchtlinge, Evakuierte und Vertriebene aus Osteuropa sowie auf ausländische Kollaborateure des NS-Regimes, aber auch auf befreite KZ-Häftlinge, für die sie nun zu sorgen hatten. Die Unterbringung in eigenen, als „assembly centers“ bezeichneten Camps, die Versorgung und später auch Rückführung einer derart großen Anzahl von Menschen übernahm die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA); im Zuge der Repatriierungen wurde auch Österreich für Zehntausende Displaced Persons zur Durchgangsstation.

Diese historischen Migrationsbewegungen wollen wir in beispielhaften Filmausschnitten vorstellen, die das Leben auf der Flucht oder im DP-Lager auf sehr unterschiedliche Art und Weise beleuchten und die von Filmschaffenden wie den Emigranten Peter Lorre, Fred Zinnemann, Alexander Hammid und Jonas Mekas gemacht wurden, die die Nazis aus dem Land ihrer Geburt vertrieben haben. Darunter drei dokumentarisch inspirierte Arbeiten: einmal ein unbearbeitetes Dokument des US Army Signal Corps vom April 1945, dann den Kurzfilm *Out* im Auftrag der Vereinten Nationen über die Ungarnkrise 1956 und das Flüchtlingslager Traiskirchen und schließlich *Reminiscenzen*, den Rückblick des großen litauischen Avantgardefilmers Jonas Mekas auf seine Jahre als Displaced Person in Deutschland.

Demgegenüber drei Spielfilme: *Die Gezeichneten/The Search* (1947) von Fred Zinnemann über *Portrait from Life* (1949), der einem nach London emigrierten jüdischen Professor auf der Suche nach seiner im DP-Camp verschollenen Tochter folgt, bis hin zu Peter Lorres einziger Regie-Arbeit *Der Verlorene* (1951), der virtuos die Frage nach persönlicher und politischer Schuld in einem Nachkriegslager aufrollt.

Zum Abschluss möchten wir einen Blick auf aktuelle Ereignisse werfen und diese historischen Film-Erzählungen vom tristen Alltag in den DP-Lagern, den Schicksalen der Versprengten, der Angst vor Ignoranz, der Hilflosigkeit und Einschüchterung, aber auch der großen Anstrengung, schier uferlose Flüchtlingsströme aus der Verlorenheit wieder in ein geordnetes Leben zurückzubringen mit *Sea Sorrow* konfrontieren, einem Dokumentarfilm

aus 2017 von Vanessa Redgrave. Die große britische Schauspielerin, 1978 für ihre Rolle in Fred Zinnemanns *Julia* mit dem Oscar ausgezeichnet, nimmt sich in ihrem Regiedebüt der schwierigen Situation der Flüchtlinge und speziell Flüchtlingskinder in den überfüllten Lagern bei Calais an. Mit zwei Jahren wurde Vanessa Redgrave während des „Blitz“ selbst aus London evakuiert, das verleiht ihrer Dokumentation – ein Plädoyer für die Öffnung der Grenzen für Kriegsflüchtlinge – zusätzlich Glaubwürdigkeit und erhöhte Authentizität.

**Brigitte Mayr**, Dr.in phil., wissenschaftliche Leiterin von SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien; (Co-)Konzeption von Symposien mit begleitenden Filmschauen; (Co-)Herausgeberin zahlreicher Publikationen, etwa zum Filmexil: Fritz Rosenfeld, Filmkritiker (2007), Script: Anna Gmeyner. Eine Wiener Drehbuchautorin im Exil (2009), Charles Korvin – Erinnerungen eines Hollywoodstars aus Ungarn (2012), Paul Czinner – Der Mann hinter Elisabeth Bergner (2013), Wohlbrück & Walbrook – Schauspieler, Gentleman, Emigrant (2020).

**Michael Omasta**, Filmredakteur der Wiener Wochenzeitung „Falter“, Vorstandsmitglied von SYNEMA; Kurator zahlreicher Film-Retrospektiven, (Co-)Autor und -Herausgeber von Büchern über Romuald Karmakar und Ruth Beckermann sowie zum Filmexil: Aufbruch ins Ungewisse. Österreichische Filmschaffende in der Emigration vor 1945 (1993); Regie: Rappaport. Ein sowjetischer Filmemacher aus Wien (2008), Wolf Suschitzky: Films (2010), Amos Vogel: Ein New Yorker Cineast aus Wien (2011), Das Gesicht hinter der Maske – Hommage an den Schauspieler Peter Lorre (2018).